



## 50. Jahrgang Pfarrbrief Heilig Blut

### *Die Entwicklung des Mediums Pfarrbrief während eines halben Jahrhunderts*

Unser aktueller Pfarrbrief hat – wie wir der Zählung links oben auf dem Deckblatt entnehmen können – die laufende Nummer 50/1.

**50/1**

**Herbst/Winter**

Der Jahrgang wird immer zum Beginn des Kirchenjahres im Dezember erhöht. Folglich hat unser Pfarrbrief im Jahr 2016 einen runden Geburtstag. Eine Recherche in den Archiven ergab, dass tatsächlich im Jahr 1967 der erste Pfarrbrief als Faltblatt erschien mit der Zählung Januar 1967, I – Nr.1! In diesem langen Zeitraum hat sich in der Gemeinde und im Gemeindeleben viel verändert. Aber unseren Pfarrbrief gibt es immer noch. Es ist also an der Zeit, eine kleine Rückschau zu halten.

Es wehte ein frischer Wind

Im Jahr 1967 war Geistlicher Rat Johann Oberbauer der Stadtpfarrer unserer Gemeinde; er hatte dieses Amt von 1956-1981 inne. Am 1. Oktober 1956 gehörten noch 12.000 Katholiken zu unserer Pfarrei. Die Kirche war nach ihrer Zerstörung im Krieg wieder aufgebaut worden, die Vereine und Verbände wurden wieder aktiv. Vom Oktober 1962 bis zum Dezember 1965 fand das Zweite Vatikanische Konzil statt. Die Messe wurde „versus populum“, zum Volk hin, in deutscher Sprache zelebriert. Es wehte

ein frischer Wind durch die Kirche und es herrschte Aufbruchstimmung. Ein wesentlicher Bestandteil der Erneuerungen durch das Konzil war die stärkere Einbindung der Gemeindemitglieder in die Arbeit der Pfarreien. Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen wurden gewählt. Es herrschte noch kein Priestermangel und jede Pfarrei hatte ihren eigenen Stadtpfarrer und einen Kaplan. Jeden Sonntag wurden, wie aus der Gottesdienstordnung der ersten Pfarrbriefe hervorgeht, ab 6.15 Uhr sechs Heilige Messen gelesen, an jedem Werktag morgens beginnend um 6.00 Uhr drei Heilige Messen.

Pfarrer Hutterer – Vater des Pfarrbriefs

Genau in diesem Zeitraum von 1965 bis 1969 war Pfarrer Walter Hutterer Kaplan in Heilig Blut.





Die Recherchen haben ergeben, dass Pfarrer Hutterer „der Vater“ unseres Pfarrbriefes war. Er hat bei einem Gespräch mir gegenüber bestätigt, dass es damals seine Idee war, einen monatlichen Pfarrbrief als Faltblatt in der Kirche auszulegen. Bei Geistlichem Rat Oberbauer sei diese Idee anfangs auf keine große Begeisterung gestoßen, da seiner Meinung nach alle Gläubigen sonntags und auch während der Woche sowieso in die Kirche zur Heiligen Messe kamen. Alles Wichtige aus dem Gemeindeleben wurde ihnen dort mündlich mitgeteilt oder konnte im Aushang an der Kirche nachgelesen werden. Aber schließlich gab Pfarrer Oberbauer nach mit den Worten: „Ja, wenn's meinen, Herr Kaplan, dann machen's das halt!“



Und so erschien ab Januar 1967 der erste Pfarrbrief als Faltblatt im DIN A4 Format, dreifach gefaltet; er hieß damals noch *Pfarnachrichten Hl. Blut*, erschien monatlich und wurde in der Kirche ausgelegt.

Der Pfarrbrief hatte damals auch noch mehr Ähnlichkeit mit unseren heutigen Pfarnachrichten, enthielt aber als

wesentlichen Bestandteil immer ein geistliches Wort auf Seite 1. Es wurden Gebete abgedruckt, neue geistliche Mitarbeiter vorgestellt, die Termine aus dem Terminkalender der Pfarrei aufgeführt, Taufen, Trauungen, Beerdigungen mitgeteilt und die jeweilige Gottesdienstordnung abgedruckt.

Während der Jahre 1969 – 1973 war Prälat Joseph Obermaier Kaplan in unserer Pfarrei. Er schrieb immer die bei den Kindern sehr beliebte Rubrik „*Owi, die Kirchenmaus, meint...*“. So schrieb er im



Jahr 1973 zu seinem eigenen Abschied als Kaplan aus der Pfarrei: „*Wir bekommen einen neuen Kaplan! Ich habe es bald gehnt; denn der alte schleicht schon längere Zeit wie eine kranke Katze um die Pfarrei. Es wird Zeit bei ihm; er wird immer dicker und gesetzter. ... Ja, Heilig Blut ist ein guter Futterplatz, das wissen sogar wir Kirchenmäuse! ... Ich selbst habe kein Mitleid mit dem Kaplan, auch nicht mit den Heilig Blutlern, die sich wieder umgewöhnen müssen.*“ Das liest sich heute noch so lustig wie damals im Jahr 1973.



### Pfarrbrief – ein ganz modernes Medium

Pfarrer Hutterer betonte mir gegenüber, dass dieser Pfarrbrief eine ganz neue und moderne Errungenschaft war, die es in den anderen Pfarreien noch nicht gab. Gedruckt wurde der Pfarrbrief in der Druckerei von Herman Josef Kreuser am Max Weber Platz. Die Familie Kreuser war der Pfarrei sehr verbunden und Herr Kreuser stellte nur einen niedrigen Spezialpreis in Rechnung. Die Idee mit den Spalten und der Dreifachfaltung stammte von ihm. Das erste Logo aus diesen Jahren in weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund entspringt dem damaligen Zeitgeist und erinnert ein bisschen an die reißerischen Kinotitel der Wallace-Ära aus den sechziger Jahren.

Nach Prälat Obermaier wurde Franz Sand von 1973 – 1975 Kaplan in Heilig Blut. Kaplan Sand war ein Spätberufener und hatte ein großes künstlerisches Talent.

### GOTTESDIENSTORDNUNG HL. BLUT

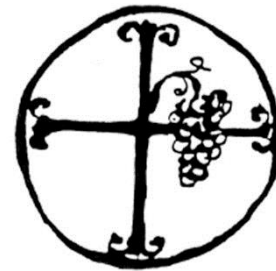
#### An Sonn- und Feiertagen:

7.30, 8.45 (Pfarrgottesdienst), 10.30, 11.30 u. 19.00 Uhr  
Hl. Messen, 18.40 Uhr Andacht.

#### An Werktagen:

Abendmesse	täglich	19.00 Uhr
	samstags	18.30 Uhr
Rosenkranz	täglich	18.30 Uhr
	samstags	18.00 Uhr

Er bemühte sich um eine neue Optik des Pfarrbriefes und beauftragte mit Zustimmung von Geistlichem Rat Oberbauer den Künstler Max Faller, der ein paar Jahre später unseren Altarraum neu gestaltete, ein neues Logo für den Pfarrbrief zu entwerfen.



Dieses Logo mit dem stilisierten Kreuz, aus dem eine Weinrebe entspringt, umrahmt von einem Kreis sowie die von Max Faller entworfene Schrift verwenden wir noch heute für unseren Pfarrbrief. Mit diesem neuen Logo wurden die Pfarrnachrichten dann endgültig in „Pfarrbrief“ umbenannt.

**PFARRBRIEF**  
**HEILIG BLUT**

### Die Ära von Monsignore Streber

Im Jahr 1981 wurde Monsignore Hermann Streber dritter Pfarrer von Heilig Blut. Unter seiner Amtszeit wurde der Pfarrbrief ein kleines Heft im DIN A 5 Format mit 24 Seiten. Er erschien zunächst dreimal jährlich, später dann vierteljährlich in einer Auflagenhöhe von 3.000 und wurde von freiwilligen Helfern an alle Haushalte der Pfarrei verteilt. Zum Redaktionsteam gehörten neben Msgr. Streber in den neunziger Jahren die ehrenamtlichen Mitarbeiter Hans Scheuerer, Kurt Nikol und Johannes Inkmann. Daneben erschien das monatliche Faltblatt Pfarrnachrichten, in dem die wichtigen monatlichen Termine aufgeführt waren und die in der Kirche auflagen.



Ein Gespräch mit dem damaligen Redaktionsmitglied Schulrat a.D. Scheuerer ergab, dass die Redaktionsarbeit damals im „analogen Zeitalter“ noch recht aufwendig und mühsam war. Alle Artikel wurden auf der Schreibmaschine getippt, ausgeschnitten und mit den Bildern zusammengeklebt und so in die gewünschte, endgültige Form gebracht. Seiner Erinnerung nach hat sich Kurt Nikol vor Redaktionsschluss noch so manche Nacht „um die Ohren geschlagen“, damit der Pfarrbrief pünktlich bei der Druckerei abgeliefert werden konnte. Später wurde der Pfarrbrief von Herrn Nikol mit dem Computer auf ZIP-Disketten erstellt.

Der Pfarrbrief war auch damals schon reich bebildert und bot viele, interessante Artikel aus dem Gemeindeleben. Es gab eine Seite für Senioren, für Kinder und die beliebte Serie „Der Heilige des Monats“.

#### Pfarrbrief im digitalen Zeitalter

Im Herbst 2001 wurde unser jetziger Pfarrer Engelbert von der Lippe Nachfolger von Monsignore Streber und im Jahr 2002 erfolgte ein Wechsel im Redaktionsteam des Pfarrbriefes Heilig Blut. Auch das digitale Zeitalter hielt weiteren Einzug in den Pfarrbrief. Die Artikel wurden nunmehr als CD zur Druckerei gebracht. Außerdem werden auch viele unserer Artikel auf der Homepage von Heilig Blut veröffentlicht.

Die Redaktionsleitung und das technische Layout übernahm Frau Petra Neumann, die ihre ehrenamtliche Arbeit bis heute ausführt. Von Anfang an im neuen Redaktionsteam dabei waren Frau Gisela

Achminow und ich selbst. Im Laufe der Zeit vergrößerten Frau Gisela Strachwitz, Pastoralreferent Schmid und seit Herbst 2013 Frau Lilli Fischer das Team. In den ersten zehn Jahren erschien der Pfarrbrief dreimal im Jahr, seit Herbst 2013 nur mehr zweimal im Jahr. Dies wird vielfach bedauert, hat aber seine Ursache darin begründet, dass es nicht mehr genügend Helferinnen gibt, die den Pfarrbrief austragen. Heute erscheint der Pfarrbrief in einer Auflagenhöhe von 3.000 Stück und wird an alle katholischen Haushalte verschickt.

Während unserer „Amtszeit“ ist der Pfarrbrief etwas umfangreicher geworden; seit 2009 drucken wir auch ein buntes Deckblatt, was dem Pfarrbrief ein gefälligeres Äußeres gibt. Nach meiner über zehnjährigen Mitarbeit in der Pfarrbriefredaktion darf ich sagen, dass es einerseits natürlich ein sehr zeitaufwendiges Ehrenamt ist. Andererseits habe ich selbst unglaublich viel dazugelernt: meine Computerkenntnisse haben sich verbessert, ich habe viele, interessante Menschen bei Interviews oder Recherchen kennen gelernt und meine Kenntnisse in Bayrischer Geschichte wurden durch meine langjährige Reihe „*Kunst- und Kulturgeschichte in Bogenhausen*“ enorm erweitert. Und ich bin in all den Jahren bei der Arbeit und Recherche für die jeweiligen Artikel ausnahmslos Menschen begegnet, die, nachdem ich mich als Mitglied der „Pfarrbriefredaktion Heilig Blut“ vorstellte, freundlich, hilfsbereit und kooperativ waren.



### Pfarrbrief – reichweitenstarkes Medium

Das Internetportal „*pfarrbriefservice.de*“ hat in einer bundesweiten Befragung von über 5.000 Pfarrämtern Anfang 2014 herausgefunden, dass der Pfarrbrief das reichweitenstärkste Medium der katholischen Kirche in Deutschland ist. Die Redaktionsteams mit einer Durchschnittsgröße von fünf Personen bestehen in der Regel aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern und einer hauptamtlichen Person aus dem Seelsorgeteam. Matthias Kopp, der Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, hob die Bedeutung der Pfarrbriefarbeit hervor. Er sagte: „Die Zahlen zeigen, dass der Pfarrbrief das Medium für die Kommunikation an der Basis ist. Pfarrbriefe sind unerlässlich für die Kommunikation und erreichen gut den Endverbraucher. Ich habe großen Respekt, wie sehr in den letzten Jahren die Pfarrbriefe bundesweit professionalisiert worden sind.“ Und eine weitere Untersuchung hat ergeben: Die papierlose Pfarrei wird es in absehbarer

Zeit nicht geben. Auch in Zeiten sozialer Netzwerke, elektronischer Newsletter und aktueller Homepages von Pfarrgemeinden hat der traditionell gedruckte Pfarrbrief nicht an Bedeutung verloren. So der Befund des Trendmonitors *„Religiöse Kommunikation 2010“*.

Johannes Simon, Mitarbeiter des Internetportals *pfarrbrief.service.de* und Leiter des Referates *Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrgemeinde* beim Medienreferat der Diözese Würzburg, sagt: „So hat der Pfarrbrief als Medium, das sich in den letzten fünfzig Jahren aus dem Gemeindeverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils entwickelt hat, keineswegs an Bedeutung verloren. Die Mehrheit der Leser wünscht sich keine papierlose Pfarrei und möchte den Pfarrbrief weiterhin in gedruckter Form lesen können.“

Also machen wir weiter wie bisher...

*Michaela März-Lehmann*



Lilli Fischer

Gisela Achminow

Gisela Strachwitz

Michaela März-Lehmann

Petra Neumann